

Doppeljubiläum der Musikwerkstatt Engelbert Humperdinck Siegburg

Bilanz einer Erfolgsgeschichte

Von Christian Ubbert



Im Jahr 2014 feierte Siegburg gleich mehrere Jubiläen. Zum einen stand die Kreisstadt ganz im Zeichen ihres 950. Geburtstags. Und noch ein anderes, doppeltes Jubiläum, das fast in den Schatten des „gro-

ßen“ Jubelanlasses geriet, bot Anlass zur Freude: die Gründung der Musikwerkstatt Engelbert Humperdinck und ihr Einzug in das historische Siegburger Zeughaus. 1999 wurde, nach einem entsprechenden Rats-

beschluss der Kreisstadt Siegburg, die Institution Musikwerkstatt gegründet, und vor zehn Jahren, genauer gesagt am 7. Juli 2004, konnte sie ihr Domizil im Zeughaus beziehen.

Rückblick

Die Geschichte der Musikwerkstatt begann am 20. Juni 1991, als der deutsche Bundestag den Umzug des Bundestages und des Kernbereichs der Bundesregierung von Bonn nach Berlin beschloss. Im daran gekoppelten Bonn/Berlin-Gesetz vom 26. April 1994 sind im Gegenzug Ausgleichsmaßnahmen für die Region Bonn durch die „Übernahme und Ansiedelung neuer Funktionen und Institutionen von nationaler und internationaler Bedeutung“ vorgesehen. Dafür stellte der Bund insgesamt 2,8 Milliarden DM zur Verfügung, davon 100 Millionen DM für Kultur. Siegburg erblickte in diesem Rahmen eine Chance, jenen „Standortfaktor“ zu würdigen und zu nutzen, der den Namen Siegburgs in aller Welt bekannt gemacht hat: Hier wurde der Komponist Engelbert Humperdinck am 1. September 1854 geboren.

Bei der Erarbeitung der Konzeption der späteren Musikwerkstatt kam es zu einer Zusammenarbeit zwischen Rhein-Sieg-Kreis, Stadt und Musikschule. Ein Zettel, den Musikschulleiter Jost Nickel 1997 an der spanischen Mittelmeerküste verfasste, enthält als Kerngedanken einen Kompositionswettbewerb, die Edition ungedruckter Werke Humperdincks, Förderpreise für Nachwuchsmusiker, die Förderung von Ensemblearbeit und eine Auswertung des Manuskriptarchivs des Deutschen Tonkünstler-Verbandes. Dem gingen Überlegungen des damaligen Landrates und heutigen Ehrenlandrates Dr. Franz Möller bezüglich eines Forschungsprojektes über Humperdinck sowie der Ausschreibung eines Humperdinck-Preises voraus.

1998 schließlich wurde aus den Ideensammlungen das Konzept der Musikwerkstatt entwickelt – einschließlich des Gedankens eines Werkstattgebäudes mit Übungsstudios, Tonstudio und Aufnahme- bzw. Konzerträumen. Fünf Ziele wurden für die Musikwerkstatt festgesetzt:

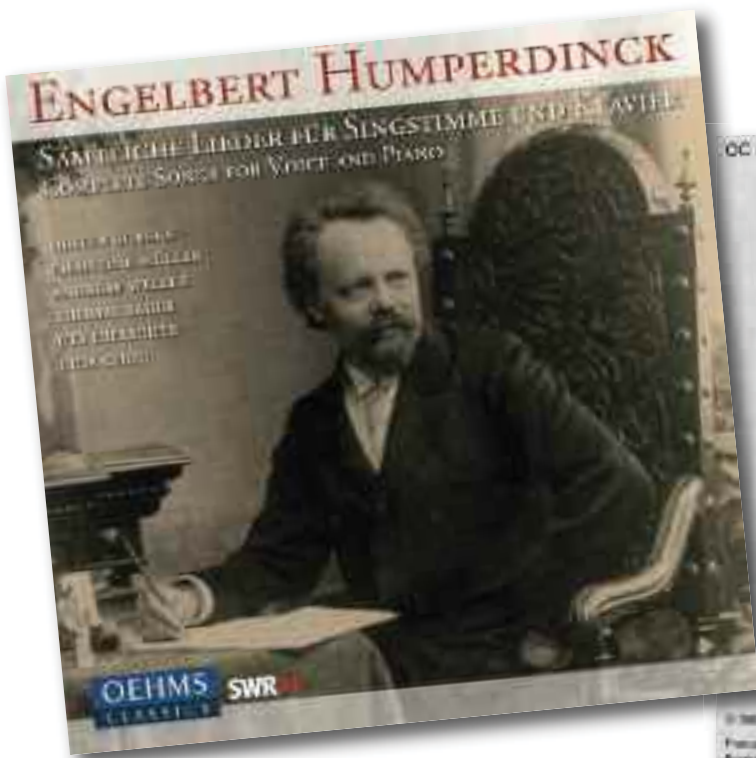
1. Förderung des musikalischen Nachwuchses, beispielsweise durch Stipendien,
2. Förderung der zeitgenössischen Musik,
3. Schärfung und Ergänzung des musikalischen Profils der Region,
4. regionale Nachwuchsförderung, etwa durch Stipendiaten,
5. wissenschaftliche Erforschung und Betreuung des Werks Engelbert Humperdincks, für die es in Siegburg als Geburtsstadt bislang keine Institution gab.

Der Gedanke, in Humperdincks Namen zeitgenössische Musik zu fördern, leitet sich aus seiner Biografie her: Er gewann den Frankfurter Mozartpreis, das Berliner Mendelssohn-Reisestipendium und den Berliner Meyerbeer-Preis. Nach Humperdincks Vorbild werden vornehmlich Komponisten von der Musikwerkstatt gefördert: Sie schaffen für Siegburg Auftragswerke, die hier aufgeführt werden. Der erwähnte Humperdinck-Förderpreis wird seit 2001 als Sonderpreis der Kreisstadt Siegburg für die beste Interpretation eines Werks von Humperdinck beim Landeswettbewerb *Jugend musiziert* in NRW vergeben.

Projekträger für die Musikwerkstatt wurde zunächst die Engelbert-Humperdinck-Gesellschaft mbH, die als Fachbereich Musikschule 2011 in die Stadtbetriebe Siegburg AöR übergeleitet wurde. Als Werkstattgebäude bekam Siegburg vom Bund das historische Zeughaus überlassen, das für die Werkstattzwecke umgebaut wurde. Es wurde 1830/31 errichtet und diente zunächst als Waffenkammer für das Landwehr-Bataillon. Während der Revolutionswirren 1848/49 war es – beinahe – Schauplatz historischer Ereignisse, als ein Freischärler-Zug aus Bonn unter Leitung von Gottfried Kinkel und Carl Schurz (am 10. Mai 1849) das Zeughaus erobern wollte, um an die dort gelagerten Waffen zu gelangen; die Revolutionäre wurden allerdings bereits in Hangelar gestoppt. Seit 1924 diente das Zeughaus als Zollamt.

Neben dem Umbau und der Einrichtung des alten Zeughauses standen seit Anbeginn zwei inhaltliche Schwerpunkte im Zentrum der Arbeit der Musikwerkstatt: Stipendienvergabe (vor allem für Kompositionsaufträge) an hoch qualifizierte Nachwuchskräfte und Humperdinck-Editionen. Stipendiaten der Musikwerkstatt waren bislang: Thomas Bartel (2000, Auftragswerk: *Missa 2000*), Ulrich Wagner (2001, Auftragswerk: *Circulations* für Kammerorchester), Beat Freisen (2002, Auftragswerk: Festmusik zum 60-jährigen Bestehen der Musikschule), Frank Hoppe (2003, Auftragswerke: *Jugend musiziert-Literatur*), Daniel Dietmann (2003/04, Auftrag: CD-Aufnahmen als Toningenieur), Bettina Weber (2004, Auftragswerk: Kammeroper *Hexentanz*), Daniel Mohrmann (2005, Auftragswerk: Performance), Björn





Raitel (2011–15, Auftragswerke: Streichsextett und Orchesterkomposition), sowie Daniela Goebel (2013–15, Auftrag: Sichtung und Erstellung eines wissenschaftlichen Verzeichnisses des Humperdinck-Bestandes im Stadtarchiv Sieburg). Mit der Arbeit von Daniela Goebel kommt die Musikwerkstatt einem ihrer Gründungsgedanken, als wissenschaftliche Forschungszentrale für Humperdinck zu dienen, nach.

Darüber hinaus flankierten zwei weitere Kompositionsaufträge die Stipendienver-

gabe: Jürgen Ulrich: *mu-SIEG-werkstatt*, Komposition zur Eröffnung der Werkstatt (2004), und Ursula Keusen-Nickel: *Messe* (2009).

Der Schwerpunkt „Neue Musik“ stand folgerichtig im Mittelpunkt der Konzerte anlässlich des Doppeljubiläums: Gründungsvater und Ideengeber Jost Nickel, der maßgebliche Kompositionen für Soloflöte hauptsächlich der Gegenwart vorstellte, brillierte mit einem Soloabend für Flöte. Und im zeitlichen Umfeld des Eröffnungsdatums der Musikwerkstatt, nämlich am 17. Juni 2014,

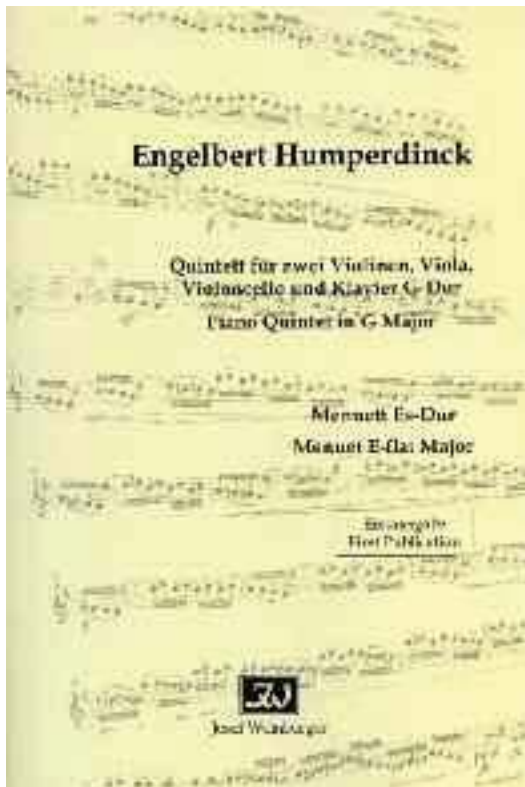
fand ein weithin beachtetes Konzertporträt des wohl wichtigsten europäischen Komponisten der vergangenen Jahrzehnte, Karlheinz Stockhausen, statt.

Engelbert-Humperdinck-Stiftung

Zur Eröffnung der Musikwerkstatt am 7. Juli 2004 komponierte der Detmolder Hochschulprofessor Jürgen Ulrich ein mehrteiliges Werk (*mu-SIEG-werkstatt*), das die verschiedensten Ensembles der Sieburger Musikschule

Stockhausen-Konzert am 17. Juni 2014: die Interpreten des Abends, Alex Brundert, Jürgen Karle, Christian Ulber, Mona Kern-Schürmann und André Resem (v. l. n. r.)





Manuskriptarchiv zeitgenössischer Musik

Ein Leuchtturmprojekt der Musikwerkstatt von bundesweiter Ausstrahlung, das (als neue, zusätzliche Aufgabe im Sinne der Werkstatt) nur mithilfe der Engelbert-Humperdinck-Stiftung möglich ist, ist die Pflege des Manuskriptarchivs des Deutschen Tonkünstlerverbandes DTKV. In dieses, über einen Katalog erschlossene Archiv in der Bundesgeschäftsstelle des DTKV geben Komponisten ihre ungedruckten (das heißt, nicht in einem Verlag publizierten) Werke hinein, um eine Möglichkeit zur Verbreitung zu finden. Etwa 2 000 zeitgenössische Kompositionen für die verschiedensten Besetzungen und Schwierigkeitsgrade sind bislang auf diesem Weg zusammengekommen.

Seit 2006 befindet sich dieses Manuskriptarchiv in der Siegburger Musikwerkstatt. In jährlich zwei Konzerten werden ausgewählte Werke daraus der Öffentlichkeit vorgestellt; zudem werden seitdem zunehmend neue Werke für das Archiv und die Aufführungsmöglichkeit in Siegburg komponiert. Zwei repräsentative CD-Einspielungen mit Archivwerken sind im Studio der Musikwerkstatt entstanden. Die im Archiv gelagerten Werke erwachen zum Leben für die Musikpraxis!

Die Kinder Humperdincks als Hänsel und Gretel auf einer Postkartenserie, um 1900



zur Geltung brachte: von einem Sprechstück über Fanfaren für die verschiedenen Bläserensembles und ein repräsentatives Kammermusikwerk für die Musikschuldozenten bis zu zwei Orchesterkompositionen für die beiden Musikschulorchester. Damit waren Hunderte junger Musiker an der Eröffnung beteiligt – inklusive Begleiter, Angehörigen und Publikum war das Gebäude geradezu überfüllt. Klaus Westkamp, der zuständige Bonn-Berlin-Umzugsbeauftragte im Bundesverkehrsministerium, äußerte sich begeistert darüber, dass „ganz Siegburg auf den Beinen war, um die Musikwerkstatt zu begrüßen“.

Eine Äußerung mit Folgen: Dieser große Erfolg brachte es mit sich, dass der Bund im Rahmen des Bonn-Berlin-Ausgleichs weitere 1,2 Millionen Euro als Kapital einer Engelbert-Humperdinck-Stiftung zur Verfügung stellte – als Unterstützung und Ergänzung der Arbeit der Musikwerkstatt. Das bedeutete beispielsweise konkret die Möglichkeit zur Durchführung ergänzender Veranstaltungen (*Siegburger Kammermusiktage*), zur Jugendarbeit in Form von Workshops oder Unterrichtsprojekten in den allgemeinbildenden Schulen, aber auch zu groß angelegten überregionalen Projekten in der Zusammenarbeit mehrerer Institutionen und Musikschulen. Aufführungen von Mozarts *Zauberflöte* und Orffs *Carmina burana* sind hier zu nennen.



Seit 2014 existiert eine bundesweite Kooperation *Manuskriptarchiv-Konzerte*: Erstmals wurden in kurzer Folge hintereinander nicht nur Konzerte in Siegburg, sondern auch in Magdeburg und Oldenburg durchgeführt, jeweils unter Mitwirkung von Komponisten und Interpreten vor Ort. Ein Name ist es vor allem, der für diese länderübergreifende Kooperation steht: Jost Nickel, für den DTKV als Manuskriptarchiv-Beauftragter und für die Humperdinck-Stiftung als Kuratoriumsmitglied tätig. Er, der wie kein Zweiter das Archiv kennt, koordiniert alle Konzerte, pflegt Kontakte zu Komponisten wie Interpreten und ist stets als Flötist in vorderster Reihe aktiv.

Engelbert Humperdinck: Forschung, Pflege, Entdeckungen

Neben der Stipendienvergabe hat die Musikwerkstatt die Aufgabe, wissenschaftliche Editionen bislang unbekannter Humperdinck-Werke zu erstellen. Dies war zunächst gedacht als unabdingbare Voraussetzung des Humperdinck-Sonderpreises der Kreisstadt Siegburg: Um nämlich die Sonderpreis-Idee in die Tat umzusetzen, erwies es sich als notwendig, *Jugend musiziert*-taugliche Werke von Humperdinck überhaupt erst zugänglich zu machen. Denn tatsächlich: Neben *Hänsel und Gretel*, den *Königs-*

kindern und seinem Streichquartett war bis 1999 so gut wie kein Humperdinck-Werk im Musikalienhandel zu beziehen!

Im Vordergrund stand daher zunächst sein umfangreiches Liedschaffen. Eine fünfbändige Gesamtedition aller erhaltenen Lieder erschien zwischen 2000 und 2006 (Edition Tonger), herausgegeben vom Leiter der Musikwerkstatt, Christian Ubber. Diese Edition – mit zahlreichen Erst- und Wiederveröffentlichungen – ist mittlerweile auf dem Markt fest etabliert und schließt eine empfindliche Repertoire-Lücke der spätromantischen Liedliteratur. So kam es auch, dass die Edition als Grundlage für eine Gesamteinspielung aller Humperdinck-Lieder durch den SWR diente, die als Doppel-CD bei Oehms Classic erhältlich ist.

Parallel zur Liedausgabe wurde damit begonnen, die Kammermusik Humperdincks zu publizieren. Dabei handelt es sich durchwegs um Erstdrucke: der *Streichquartettsatz c-Moll*, das *Klavierquintett* (Musikverlag Weinberger), die *Werke für Violine und Klavier*, das *Salonstück für Violoncello und Klavier* (Edition Tonger). Die Violinwerke und das Cellostück haben sich vor dem Hintergrund des Sonderpreises bei *Jugend musiziert* ebenfalls fest etabliert; das Klavierquintett ist in das Repertoire mehrerer Ensembles eingegangen, einschließlich CD- und Rundfunkdarbietungen. Auch die Musikwerkstatt konnte eine begleitende CD-Aufnahme vorlegen.



Tristan-Sensation

Die Humperdinck-Werkverzeichnisse kennen zwar seine Bearbeitung des Vorspiels zu Wagners *Tristan und Isolde* für Streicherensemble und Klavier. Humperdinck hat sie in seiner Kölner Studienzeit 1874/75 verfasst, lange bevor er Wagner persönlich begegnete. Ursprünglich für einen privaten Hausmusikzirkel gedacht, wurde sie seitdem mutmaßlich nie wieder aufgeführt und ist nur handschriftlich überliefert. Die Erstveröffentlichung durch die Musikwerkstatt brachte für die Wagner- wie für die Humper-

dinck-Forschung eine Novität: Die letzten 24 Takte seiner Fassung folgen nämlich nicht der Vorlage Wagners – sondern stammen von Humperdinck selbst! Christian Ubber hat diese 24 Takte als von Humperdinck stammend identifiziert. Auch den Wagner-Forschungsinstitutionen war diese Bearbeitung unbekannt.

Zum Richard-Wagner-Jahr 2013 (200. Geburtstag) gelang der Musikwerkstatt damit eine richtiggehende musikhistorische Sensation (erschieden in der Edition Tonger)!

Vorspiel zu "Tristan und Isolde"
von Richard Wagner

Friedrich Humperdinck
(1874-1921)

Langsam und schwärzlich

© & Kopie vorbehalten. Jede Vervielfältigung bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen elektronischer, digitalisierter, mechanischer, mikrofilmatischer und für Internet, Druck und Verleihsatz in elektronischer Form.
© 2013 • WAB 100 0113 • HUP 0100 • 4. Auflage • 100 Seiten • 100 x 150 mm • ISBN 978-3-03910-011-1